## Das Tänbchen.

1.

## Mutter Ottilia und ihre Tochter Agnes.

af dem alten Bergichlosse Falkenburg lebte vor mehreren Jahrhunderten der tapfere Nitter Theodald mit seiner frommen Gemahlin Ottilia. Der Nitter war ebenso edelmütig als tapfer. Alle Bedrängte weit umher im Lande nahm er in seinen mächtigen Schutz und verlangte dafür nicht einmal einen Dank. Das Vergnügen, Menschen zu beglücken, war ihm schon Lohnes genug. Frau Ottilia

spendete reichliche Gaben unter die Notleibenden aus. Sie besuchte die Kranken in den Hütten der benachbarten Thäler und ihr Schloß war der sichere Zusluchtsort aller Armen, die nur immer einer Hise wert waren. Auch Agnes, das einzige Kind dieser trefflichen Eltern, ein Fräulein von etwa acht Jahren, war die lautere Güte und Freundlichkeit gegen die Menschen. Sie kannte keine größere Freude, als andern Freude zu machen. Eltern und Tochter wurden allgemein verehrt und geliebt und wer nur den hohen Turm der Falkenburg von ferne erblicke, segnete in seinem Herzen die edlen Menschen, die hier wohnten und Gutes thaten. Wirklich ruhte auch der Segen Gottes recht sichtbar über Theobald, Ottilia und Ugnes. So viel sie hergaben und austeilten, so hatten sie doch nie Mangel. Sie gehörten unter die wohlhabendsten abeligen Familien im Lande.

Einmal an einem schönen, heitern Sommertage giengen Frau Ottilia und Fräulein Agnes nach Tische in den Garten, der sich unten am Abhange des Berges befand. Ein kleines Pförtchen in der Mauer des Schloßhoses und viele steinerne Staffeln führten dazu hinad. Der Garten gewährte einen überaus lieblichen Anblick. Sie bemerkten mit Freude, wie hier der bläulich grüne Kohl so schön stand und dort die zarten Rosen-